

die ♀ viel gröfsere und spitzigere Epinotumdornen; das ♀ und das ♂ sind noch ein wenig kleiner; bei letzterem ist das Mesonotum längsgestreift.

var. *syriaca* n.

♀ Hellgelb, grofs; Stielchenknoten oben verworren gerunzelt und durchaus glanzlos; die Kopfskulptur läfst auffallend grobe Runzeln mit besonders starker Grundpunktierung erkennen; Basis der Gaster mehr oder weniger längsgestreift; Epinotumzähne lang dornartig, untere Zähne spitzig. — L. 3,2—3,4 mm.

Aus Syrien.

var. *turcomanica* n.

♀. Farbe rotbraun, Gaster schwarzbraun, Skulptur des Kopfes und Thorax wie bei *syriaca* grob längsrunzlig, ziemlich matt; Grundpunktierung sehr deutlich; Gaster durchaus ohne Streifen; Petiolusknoten und Postpetiolus quergerunzelt, mäfsig breit; Zähne des Epinotum lang, dornartig. — L. 3,4 mm.

Dschilarik (Turkestan) eine ♀. 2 ♀ von demselben Fundort scheinen hierzu zu gehören und zeichnen sich durch grobe Runzelung fast des ganzen Mesonotum aus.

var. *flavidula* n.

♀. In der rotgelben Farbe und in der Gröfse gleicht diese Form beim ersten Blick den hellen Varietäten des *T. caespitum punicum*, aber unterscheidet sich von diesen durch die oben gerunzelten Knoten des Stielchens. Skulptur des Kopfes feiner als bei *syriaca*, etwa wie bei den kleinen ♀ des typischen *caespitum*; die Grundpunktierung undeutlich, daher der Kopf ziemlich glänzend; Thorax gröber längsrunzlig als der Kopf; Epinotumzähne lang und spitz, aber viel weniger als bei *syriaca*. — L. 2,8 mm.

Kleinasien.

Die var. *calila* For., aus Arabien (Ann. Mus. nat. Hung. v. 5, p. 15. 1907), scheint dieser Form nahe zu kommen, unterscheidet sich aber durch die dorsal glatten Stielchenknoten; bildet den Übergang zu folgender Form:

var. *schmidti* For.

Rev. Suisse zool. v. 12, p. 15. 1904.

♀. Der vorigen Varietät sehr ähnlich, aber die Knoten des Stielchens sind oben z. T. glatt und glänzend; der Thoraxrücken ist schwächer gerunzelt und in der Mitte manchmal in geringer Ausdehnung geglättet. Die Epinotumdornen kleiner.

Typischer Fundort Palästina; ausserdem nach Forel in Algerien und Albanien.